

# Chronik der Gemeinde Istrup

## Entstehung von Istrup

Eingetragen im Anfange März 1848

Ursprünglich existierten 2 Chronikbücher:

- Das I. Chronikbuch (Seite 1- 222) beschreibt die Jahre bis **1975**.
- Das I. Chronikbuch enthält darüber hinaus **2 Anhänge** mit den Seiten 223 – 242 (ehemals Seiten 363 – 382) aufgeschrieben von Lehrer Ferdinand Ernst Anfang **März 1948**:
  - Erste Erwähnung von Istrup
  - Entstehung von Istrup
  - siehe nachfolgende Kapitel
- Das II. Chronikbuch (Seite 223 – 361) beschreibt die Jahre **1985-2010**:
  - angefangen von Brigitte Osterloh
  - von Helmut auf den Computer abgeschrieben.

### 1.Anhang

Die erste Erwägung, die in der öffentlichen Geschichte über die Gegend von Istrup geschieht, ist Oisterhusen.

Dieser Name Oisterhusen muss christlichen Ursprungs sein und ist da entstanden, als die hiesige Gegend durch Christentum aufgefunden wurde.

Oisterhusen scheint hier in Verbindung mit Siddessen und Gerden der erste christliche Punkt gewesen zu sein, indem Edele von Siddessen und Gerden **1136** schon soweit in christlicher Gesinnung vorgeschritten waren, dass sie freiwillig Güter an das Kloster abtraten.

Ja vielleicht gar bei Anlegung des Klosters Heerse **860**, schon bei dem Gütertausche wegen Heerse zu dem Austausch der bischöflichen und der Erbgüter des Luthard (3.Bischof Paderborn) und Walburgis (dessen Schwester in Berührung traten.

Es heißt in dieser Beziehung in Bessens Geschichte, sie (Liuthard und Walburgis) traten daher ihre Erbgüter in Osdadighusen und Bochem usw. (deren Lage man nicht anzugeben wüßte) ans Bisthum ab. Es ist wahrscheinlich, daß diese Güter nicht weit von der Gegend Heerse waren und zu vermuthen, daß Osdadighusen-Oisterhusen – die Gegend um Istrup, dagegen Bochem die Gegend um Niesen war und Bochem den nachherigen Namen Boholz abgab.

Wir müssen deswegen die hiesige Gegend in Beziehung auf Christentum von Siddessen und Gerden aus, ins Auge fassen.

Wir dürfen aber in dieser Hinsicht annehmen, dass die nähere Gegend einzeln in allein liegenden Gehöften bestand.

Sowohl die Gegend Istrup wie auch Herste und Schmechten.

Da letzteres vielleicht zwei größere Gehöfte hatte und auch die Gegend um Brakel damals nur aus einzelnen Gehöften bestand.

## Chronik der Gemeinde Istrup

Auch liegt dann vor, dass diese nach und nach einzeln und so früher oder später durchs Christenthum aufgefunden wurden.

Als einzeln mehr oder weniger mit solchen Orten in Verbindung gezogen wurden, wo sich Anstalten zum Christenthum früher regten.

Brakel war **1227** schon eine Stadt. Es heißt aber von ihr, sie ist aber nicht **1223** sondern viel später nach an den Bischof von Paderborn gekommen.

Denn so von Brakel gesprochen, wie müßten wir uns die Gegend von Istrup usw. uns ja **860** denken.

Die erste bestimmte Anregung zum Christenthum kam, der Gegend um Brakel, nicht von Paderborn, vielleicht von Corvey, und Istrup nicht von Brakel sondern durch Siddessen und Gerden von Heerse aus.

Somit müssen wir, uns Oisterhusen merkwürdig finden, indem der Ort, der Name, die Verhältnisse der damaligen Vorgänge zur Gegend für die christliche Anregung und später für die Gestaltung des Dorfes Istrup spricht. Es dürfte hiernach Oisterhusen unter dem früheren Namen Osdadighusen der Ort sein, wo die Leute der Gegend auf dem zuerst christlichen Hause der Umgegend durch Beschickung eines Klostervikars von Gerden den Os-(ster) Dag hielten. Dieses können wir uns denken.

Auch vor Anlegung eines förmlichen Klosters zu Gerden in den Jahren **860** bis **936** während sich –und später- der Name Osdadighusen in Oisterhusen abgekürzt hatte.

Im Jahre **1136** sagt uns die Geschichte die förmliche Anlegung des Klosters Gerden an. Die zufällige Sorge für die christliche Abhilfe der Leute der einzeln liegenden Gehöfte wurde nun wohl Bestimmten durch Hinschickung eines Klostervikars zum Oisterhuse besorgt.

Das dieser Name Ostern in sich trägt, dafür spricht auch die spätere Übertragung in den Ausdruck Austerhausen, da das spätere Plattdeutsch Ostern mit Austern ausdrückt.

Wäre also die Vermutung angenommen, Gerden entsandte notdürftig zu irgend einer Zeit vielleicht im Anfange nur auf Ostern einen Geistlichen, um den wilden, notdürftig zum Christenthum gewonnenen nördlichen Bewohnern der einzelnen Gehöfte kirchliche Bedürfnisse zu spenden, zu den damals sich schon früher zum Christenthum bekannten Oisterhusen.

Dann gingen die nördlichen Bewohner up und zup hin auch um Ostern zu halten. Wohin ? Osterup.

Aus diesem wiederholend ausgesprochenen Absichtsausdrucke ist die Benennung des sich später bergan ausgebauten Platzes Osterup entstanden.

Die Ansicht, welche Seite 369 niedergeschrieben, das trup das alte Wort Dorf sei, mag ich jetzt nicht mehr wankend ansagen, und richtiger das trop später Dorp das alte Wort für Dorf sei.

Dagegen up oder rup aber die Bedeutung hinauf habe, z.B. Wintrup,

## Chronik der Gemeinde Istrup

Wind hinauf, Ochtrup, die Ochte hinauf.  
Somit wäre Oisterhusen christliche Urpate von Istrup.

Im Jahre **1202** geht nun Gottschalk von Oisterhusen ins Kloster und seine Güter vereinzeln sich.

Ich finde hierbei die erste Regung zur gebaulichen Zusammenlegung von Istrup, welche spätere Umstände mehr und mehr dann Bestimmter regten.

Scherzend möchte ich sagen, dass da erst eine Gestaltung beginne, denn Amsterdam gründete sich ein Jahr später, nämlich **1203**.

Als die Südgegend von Istrup durch Aufgabe des unmittelbaren Besitzes geräumt war, zogen sich die einzelnen Bewohner der Nordgegend südlich bergan.

Hier möchte ich als eine Zwischenbemerkung anführen, die Gegend von Istrup muß einige Jahrhunderte vor dem Vorgange, als sich Oisterhusen aufgab, in christlicher Hinsicht bestimmter an Herste gewendet haben.

Herste scheint von Iburg (bei Driburg) wo schon früher ein Frauenstift, mit Vikarien bestammt, christliche Vorsorge genossen haben.

Es war infolgedessen in früherer Zeit ein Pfarrort mit der Filiale Eskede.

Diese kann sich gestaltet haben in den Jahren **1000 – 1202**.

Als nun Iburg verlassen und das Frauenstift zu Gerden sich anlegte, scheint die Haltung von Herste nicht mehr unterstützt zu sein und hat sich als Pfarrort da ganz verloren und die Pfarre da nach Istrup verlegt zu sein.

Infolge der Verlegung des Klosters von Iburg weg nach Gerden und des Vorganges, das Herr von Oisterhusen die Grundstücke zum Anbau der Kirche und des Pfarrhofs zu Istrup hergegeben oder veranlaßt, hat, als er ins Kloster ging.

Dass die kirchlichen und pfarrlichen Bauplätze mit Umgebung früher ein sich bestimmter Besitz gewesen ist, geht aus der schließenden und nach und nach an sich vorteilhaften Lage hervor.

Anderes aus den Überresten der alten und zu einem anderen Zwecke bestimmt gewesenen Gebäulichkeit des alten Turmes und insbesondere zeugt ein für sich ganz allein noch längere Zeit ins Altertum hinaus sprechender Burgbogen in der südlichen Ecke des Turmes.

Da Gebäude von Stein erst im **9.Jahrhundert** erbaut wurden, spricht dieser Bogen im Verhältnis der vermuteten Erlebnisse nicht ganz gegen einen Edelsitz, der vielleicht zu den Erbgütern jener Edlen gehörte und so seine Bestimmung zur ersten Zeit fand.

Dieser Edelsitz war mit einer, zugleich von der Natur vorgezeichneten Walle umgeben, der die Linie bezeichnete, um den östlichen Teil des Küstergartens fortlief, wo Atens Haus steht.

Unter den erhöhten Teil des Pfarrobstgartens um den Platz wo Beckers Haus und Borns, Eisterholz, Falken und die alte Schule steht.

## Chronik der Gemeinde Istrup

Die mit dem Grundbesitze zu Oisterhusen früher in Verbindung stehenden Besitzungen umfaßten das ganze Feld von Oisterhusen jetzt Austerhausen. Die Waldungen Austerhausens, auch vielleicht den Löwenberg und die Mähne und die Blößen, welche diese umschließen.

Spätere Besitznahme und herrschaftlichen Privat- und Samtbesitz der Grundstücke und mancherlei Abgaben sprechen bei der an sich der sich schlingenden und windenden langen Vergangenheit nicht ganz gegen die gegeneinander gehaltenen Auffassungen.

Bei der Bildung der Kirchengemeinde Istrup scheinen auch die übrigen Gehöfte Ländereien abgegeben zu haben.

Dafür spricht die (außer dem Pfarrhofe) in mehreren Feldmarken geteilten Besitzungen der Pfarrei.

Auch das übrig gebliebene Grundstücke der aufgelösten Pfarre zu Herste, der entstandenen Pfarre zu Istrup eigentümlich übertragen sind.

Stoffels Hausstätte, welches sich nördlich hergetragen hat ist im Austausch mit Pfarrgrundstücken gewonnen.

Beckers Haus wie auch Atens Hausstätte sind vielleicht durch Verhältnisse der Küster gestattet. Die übrigen kleinen Hausbesitze in der Nähe des Pfarrhofes dürften unter anderen Verhältnissen sich gestaltet haben.

Vorgänge können auch an der nördlichen Seite der Kirche in Beziehung der Hausstätte auf n Kampe usw. vermutet werden.

## 2.Anhang - Entstehung von Istrup

Freilich ausgesagte Sagen von Adam Lohre hier.

Es hätten hier drei unverheiratete Knaben gewohnt, die sich von Istrup nannten, die die Gegend von Istrup innehatten und sich nachstehend verlautet hätten.

Es scheint, als wenn diese ihre Güter verkauft hätten.

Da gemäß einem alten Kaufbriefe, den die Familie Düvel (die Familie wohnte auf der Stelle, wo jetzt die Mühle steht) in Händen gehabt, wonach es heißen solle:

*Wir drei Knaben von Istrup verkaufen die Mühle für eine Summe Geldes von*

.....

### Anmerkung:

Wenn die Sage auch sich anstelle hat und geschichtliche Wahrheit zum Grunde haben dürfte, dann wäre aber wohl daran zu zweifeln, dass die Benennung Istrup nur alsdann erst entstanden sein kann, als es sich dort wie Dorf gestaltet hatten, den trup ist das alte Dorf und die Bedeutungssilbe Is mag von dem alten Worte, welches Eis bedeutet, gefordert sein.

Die Bedeutung entspricht sich bei den vielen Wasserquellen in den oberen Istrup in harten Wintern augenscheinlich.

So wahrscheinlich ist dagegen, dass ursprünglich einzelne große Besitzer die

## Chronik der Gemeinde Istrup

Gegend von Istrup innegehabt haben.

Hierfür dürften die Urstellen angegeben werden, die Düwelei, die Jaddenstelle auf der Wiese östlich von Kleinistrup, Blömers Stelle, Schlüts Stelle und vielleicht die Stelle, wo jetzt die Kirche steht, wenn diese gar nicht die allererst gebaute war.

Hierfür spricht auch die ursprünglich sich zu denkende Eignung von Istrup, denn die Feldmark nach Norden Bensen und so weiter hat dazumal auch ihre einzelnen Besitzer wahrscheinlich vor dem 30jährigen Kriege wie ebenso von Süden von Istrup.

Die jetzige Feldmark Austerhausen, welche nach Bessens Geschichte 1202 eine Godeschalt von Eusterhus besaß und da verließ und zu Gehrden ins Kloster ging, welches damals Ordensmänner enthielt.

Nach Westen und Osten, auch eingeschränkt, ließ sich nur das gedachte Verhältnis einräumen. Istrup wird in Bessens Geschichte doch nicht ganz bestimmt unter den Jahren **1221 – 1231** einmal in einem Abdrucke eines Archidiakonverzeichnisse als Istorpe und einmal in einer Anmerkung als Oistorf genannt. Wie diese Benennung gleich lautet mit Eusterhus, Eusterup. Diese Beachtung machte das Vorsitzes der allgemeinen Vorbemerkung von Seite 263.

Ferner sagte Adam Lohre aus:

- Vom 30jährigen Kriege seien keine Nachrichten auch in der Sage vorhanden, welche unmittelbar Istrup betreffen.
- Nach Anton Loth Aussage: eine Pistole, welche hier 12 Thaler galt, mithin ein Scheffel Roggen 15 Thaler wie ihn sein Vater der Hausknecht an der Pastorat dies und anderes genau erzählt habe.
- Der Scheffel Roggen hätte hier 12 Thaler gegolten, das Brot wäre auch hier von Hessen Cassel geholt, Junge kräftige Leute wären entweder freiwillig zum Kriegsgetümmel gegangen oder Besseres in entfernten Gegenden suchen wollen.
- Viele wären in der Gegend von Hildesheim gegangen. Hier soll gar keine Nahrung gewesen sein und das Dorf wenig bevölkert gewesen sein.
- Einige Luckener Husaren wären in Istrup eines Tages gekommen, um zu plündern. Sie wären vom Flechtmer Holze auf dem Milchpfade herunter gekommen. Gegen diese wären aber all die noch in Istrup gewesen, ausgezogen und haben sie wieder weggetrieben, unter einem kleinen Gefechte.
- Ein Husar habe eine Frau über den Arm gehauen, die ihn mit der Mitgabel verfolgte. Sie aber wirft ihm die Mistgabel nach, dass dieselbe dessen Pferde in der Bolle stecken bleibt. Die Frau wäre aus Wemjürgens Hause gewesen, namens Gertrud Lücke.

## Chronik der Gemeinde Istrup

- Auf der alten Landstraße sei einmal die kleine französische Armee heran marschiert.  
Dieser Marsch habe von einem Morgen an bis zum anderen Tage um drei Uhr Tag und Nacht angedauert.  
Zu dem Transporte der Gezelte hätten dieselben Maulesel gehabt.
- Im Sommer im Sauernberge hätten die Istruper ihre Kühe verhütet und deswegen heiße der daraus kommende Pfad der Milchpfad.
- Übereinstimmend mit Anton Loth vulgo Blömer erzählte Adam Lohre ferner zu einer damaligen Zeit als gerade englische oder braunschweigische Soldaten in Istrup lagen, geschah ein Überfall von Franzosen, welches Luckener Husaren waren.  
Auf Tigges Kampe hatten die Englischen eine Verrichtung zum Pferdestande und Abfüttern gemacht.  
Die Luckener Husaren überfallen des Morgens noch vor 7 Uhr unter der Messe, von der der damalige Pastor Matthias gerade in der Kirche ist, in der Pastorat als halbe Garde ein englischer Offizier.  
Nun kommen eiligst zwei Soldaten, welche in Claas oder Falken Hause lagen, um dem Offizier die Nachricht zu bringen, es seien Feinde im Dorf.  
Der Offizier liegt aber noch im Bette.  
Der Hausknecht des Pastors, welcher der Vater des Erzählers Anton Loth war, weckt eiligst, hilft schnell den Offizier zurecht.  
Der Offizier bewaffnet sich und eilt mit den Soldaten hinaus.  
Unterdessen kommt schon ein Luckener Husar mit gesenktem Zügel, Den Säbel quer im Maule und in jeder Hand eine geladene Pistole um Atens Hausecke herangerannt.  
Erschreckt drücken sich die drei hinter Pastors Schweinestall.  
Der Husar lenkt schnell und rennt zum Tore wieder hinunter.  
Nun sammelt der Offizier mehrere Soldaten, die übrigen haben sich unten im Dorfe gesammelt, vereinigten sich, greifen an, schießen und nötigen die Husaren zur eiligsten Flucht.  
Vor diesem hatten die Husaren aber schon einen Streich auf Tigges Kampe verübt.  
Sie hatten den Pferden, die da in einer langen Reife aufgestellt waren, im Hinaufritte alle Hintersehen abgehauen und die Pferde so all unbrauchbar gemacht.
- Nach nicht langer Zeit wären die englischen oder braunschweigischen Soldaten weggezogen und hinterließen ihr Magazin, welches teils in der Düwelei, teils in Schlenken und teils in Lipps Hause aufbewahrt lag.
- Die Gemeinde kommt zusammen und erkennen es für Gesamteigentum und beginnen das Magazin zu teilen.
- Indessen hätten Lipps in Beziehung auf die Niederlage in ihrem Hause nicht damit zufrieden sein wollen, welches Lipps für ihr Eigentum denken.

## Chronik der Gemeinde Istrup

Es wären mehrere Personen im Hause gewesen.

Diese hätten sich auf den Balken eine Menge Knüppel getragen und beginnen ein Bombardieren vom Balken hinunter auf die Gemeindemitglieder, welche in die Straßentür herankommen wollen, um die Vorräte des Magazins zum Teilen in Empfang zu nehmen.

Der Einfall eines Mitglieds aber aus.

Er rät, Leitern ans Dach zu schlagen, das Dach abzudecken um sich so von oben Eingang zu verschaffen.

Man gibt sich sogleich ans Werk und die Verteidiger des Balken ergeben sich, ehe das Vorhaben ausgeführt wird.

Aussage von der sog. Alten Grethe aus Wehmjürgens Hause vom 7jährigen Kriege.

- Einmal seien sieben Mann in Istrup, feindliche Abstreicher heraufgekommen um zu plündern, hätten aber nichts mehr auffinden können.

Ihre selige Mutter hätte an Vieh nichts mehr im Hause gehabt als ein Ziegenlämmchen und ein Huhn und an Lebensmittel nur zwei Brote und einen Scheffel Gerste zur Saat.

Den Scheffel Gerste hätten sie sehr tief im Backhause hinter dem Garten aufbewahrt.

Das Ziegenlämmchen hatte sie im Kuhstalle stehen gehabt.

- Wenn feindliche Plünderer im Dorfe hinaufgekommen wären, dann wäre ihre Mutter schnell in den Kuhstall gelaufen und sie auf den Garten. Ihre Mutter hätte ihr dann das Lämmchen durch ein Loch aus dem Stalle zugereicht und sie wäre mit demselben im vollen Laufe zum Rustenhofe geeilt.
- Der Rustenhof wäre eine Freistätte gewesen, weil allda Prinz Ferdinand seine damalige Residenz gehabt hätte. Dieses mochte aber doch wohl bezweifelt werden können.
- Obige beiden Brote hätten sie in einen Beutel gesteckt und in der Asche im Aschenloche verhütet. Die Plünderer hätten alles durchsucht und mit dem Degen auch die Asche durchstoßen und die beiden sorgsam verwahrten Brote gefunden. Ihre Mutter hätte zusehen müssen, wie die Plünderer gierig die im Haus habenden Lebensbissen aufgezehrt hätten und dann weggemacht wären.
- Das traurige Hühnchen wäre bei den geringsten Spuren von Ankunft der Plünderer jedes Mal aus dem Hause gelaufen und auf den höchsten Baum im Garten geflogen und hätte alsdann ganz ruhig gesessen, bis alles wieder abgezogen wäre.
- Noch bestimmt vorhandene Nachrichten von dem Napoleonischen Kriege: Bei der bald vorsichtig bekannt werdenden Retirade der französischen Armee bei Leipzig sträubte er sich zu denken,

## Chronik der Gemeinde Istrup

dass die Macht des großen Napoleons aus sei.

Jedem bangte es vor seiner Macht obschon er geschlagen.

- Die bisherigen dienstbaren Geister der früheren Franzosenherrschaft wankten unsicher.

Doch die Zustimmung des gemeinen Volkes wogte einer anderen Gesinnung zu.

Deswegen versagt auch sein Volk in der Gegend Fuhrwerk zu stellen, den hier durcheilenden einzelnen französischen Militär.

- Wie nun auch der damalige Cantonsmaire, welcher zugleich Etappenkommandant in hiesiger Gegend war, solche Ankömmlinge in unsicherer Furcht wohl befriedigen wollte, aber nicht mehr konnte, weil man seiner Weisung kein Gehör mehr gab. So entschließt er sich u.a. ein französisches Gewehr, welches unter Leitung eines Offiziers und anderer Soldaten Gewehre, Soldatenmäntel usw. Flüchten wegzutransportieren, selbst begleitend auf Istrup anzubringen.

Er glaubt als guter Bekannter des damaligen Pastor Schulze und durch diesen gewiß auf die Bereitwilligkeit von Istrup rechnen zu dürfen.

- Aber welcher Auflauf in Istrup, da es heißt, Franzosen und eine französische Bagage zum Aufnehmen in den Ort und zum Weitertransportieren. Sie werden nicht immer ins Dorf gelassen. Jung und Alt drohet, schimpfet und beteuert äußersten Widerstand. Der Cantonsmaire will Sühne versuchen und durch den Ortsmaire Müller. Dieser agiert aber nicht auf die Sache durch den Pastor Schulze. Dieser bringt bedingtes Nachgeben durch die Vorstellung, dass es gewagt, bei dem noch unsicheren Stande der Dinge so zu handeln zuwege. Das Kommando wird eingelassen und die Sachen über Nacht hier behalten, Untreue begangen, zum Teil später zurück gegeben im Bestreben der Edeldenkenden.
- Das übrige weggefahren auf Herste und Driburg zu. Jedoch sollen die Sachen zu keinem Ende der Bestimmung gekommen sein, in dem die Bedeckung von den Sachen sich verlaufen und die Sachen selbst verkommen sein sollen.



## Chronik der Gemeinde Istrup

- Es sind in dem Krieg **1812** mit dem großen Heere des Napoleon in Rußland gezogen folgende junge Leute aus Istrup:
  1. Heinrich Buschmann, Infanterist
  2. Hermann Göllner, Husar
  3. Christian Fromme, Infanterist
  4. Hermann Lohre, Garderegiment
  5. Hermann Reineke, Infanterist
  6. Johann Reineken, desgl.
  7. Johann Lohre (Benkelnwilmes) Kürassier
  8. Anton Müller, Infanterist
  9. Josef Hungrige, chevau-légers

Johann Lohre desertierte nach seiner Einberufung und Einkleidung in Cassel 1812 und wieder eingefangen.

Nach seinem Eingeständnisse, dass er die Kriegsregeln wohl verstanden hätte und obschon ihm der Erfolg seiner aufrichtigen Erklärung wohl bekannt ist, wird er erschossen.

Heinrich Buschmann war auch desertiert.

Nachdem auch er wieder eingefangen, wurde er begnadigt, weil er leugnete die Kriegsregeln verstanden zu haben. Er kam wieder zum Heere, welches nach Russland zog.

Auch Anton Müller war desertiert und ist bei Aussetzung eines Generalpardon wieder zur Fahne gegangen.

Von obigen allen ist keiner wieder aus Rußland heimgekommen.

Joseph Hungrige ist von einem gegenwärtig im März **1848** noch lebenden ehrsamem Bürger zum Dringenberge namens Hans Riemann damals Leutnant im Heere vor dem Übergange der Beresina noch gesehen worden.

Nach dem Übergange hat er, Riemann, von Joseph Hungrige, welcher Schwager des Riemann war, weder gehört noch gesehen.

Wenn die übrigen vielleicht bis zur Beresina nicht gekommen sind, ihr Leben unter anderen Vorkommnissen in den Weiten Rußlands ausgeatmet haben, dann ist Hungrige gewiß unter den Tausenden geblieben, welche in der Beresina ertranken.

Nach dem Rückzuge der Franzosen wurde auch hier im damaligen Königreiche Westphalen neue Aushebungen zu den abermaligen Rüstungen des großen Kaisers Napoleon gemacht.

## Chronik der Gemeinde Istrup

- Hier wurden im Neubeginn im Jahre **1813** aus Istrup herangezogen:
  1. Anton Glunz, Cürassier
  2. Anton Oynhausen, desgl.
  3. Adam Oynhausen, desgl., Brüder
- Obschon am **19.10.1813** erst die Retirade der bei Leipzig geschlagenen französischen Armee begann, so hatte sich doch schon ein russisches Kosakenkorps unter Tschernitschew so frühzeitig herangezogen, dass es am **28.September** den damaligen König Hiernonymus aus Cassel vertrieb.
- Am Abend vom **29. auf den 30.** passierten eine Menge Flüchtlinge Paderborn. Man sah die Flüchtlinge, aber nur Vertraute teilten sich die eigentliche Bedeutung mit.
- Ehe dieses russische Korps dort anlangte (Cassel), hatte sich ein westfälisches Reservekorps marschfertig gehalten, um nach Leipzig abzuziehen. Unter diesem Korps waren obige drei junge Leute. Dieses Korps wird aber von den heranstürmenden Kosaken zerstreut und obige Drei kamen samt und sonders in ihrer Heimat an.
- Nach bald erfolgtem Abzuge und hinlänglicher Beunruhigung hiesiger Gegend, wurden war die einzelnen des verlaufenden westphälischen Korps matt eingefordert, jedoch umso weniger Folge geleistet, wie die Niederlage des französischen Heeres bei Leipzig immer bestimmter sich darstellte und eine ganz andere Stimmung und Wendung brachte.
- Königreich Westhalen löste sich in seine früheren Teile auf und hiesiges Militär gehörte unter die preußischen Fahnen.
- Es ist beiläufig zu bemerken, dass es wahrscheinlich kein Istruper, weder bei der Leipziger Schlacht noch bei dem ersten Zuge der Verbündeten, in Frankreich gewesen sind, wenn nicht die Möglichkeit genommen wird, es seien dem Ausländerzuge Überlebende und erst da Gestürzte dabei gewesen.
- Zum zweiten Feldzuge in Frankreich waren als Landwehrmänner 1815 aus Istrup herangezogen:
  1. Anton Oynhausen als Husar
  2. Adam Oynhausen, desgl., Brüder, welche beide schon im westphälischen Kriegsdienst gewesen waren.

## Chronik der Gemeinde Istrup

- Ferner wurden neu eingefordert:

1. Fritz Buschmann
2. Anton Fuchs
3. Christian Buschmann
4. Johann Golüke
5. Anton Happe
6. Ferdinand Fromme
7. Anton Weber
8. Anton Gehle
9. Franz Schulze
10. Anton Schelle
11. Johann Verse
12. Joseph Bödeker

Von 10 bis 13 sind auf dem Hinmarsche in der Gegend bei Wesel desertiert, wofür sie nachgehendst gestraft

1. Joseph Gehle
2. Joseph Wiegel
3. Ferdinand Seidensticker
4. Heinrich Richter
5. Anton Waldhof
6. Heinrich Weber
7. Anton Peters

- Weber ist auch wie die obigen 5 desertiert.
- Von Obigen sind wirklich in Frankreich eingezogen:  
1,2,3,4,5,6,7,8,9,15,16,17,18,19,21.  
Diese waren alle beim ersten Bataillon, 3. Kompanie,  
15. Landwehrregiment, außer Wiegel, der bei der ersten Kompanie war.
- Am Anfang Juni kam dieses Bataillon unter den Bataillonskommandanten Bülow zu Namur an, wo es drei Monate gelegen.  
Von Namur marschierte es dem Feinde entgegen bis Charleroi,  
wo ihnen auf dem Hinmarsche schon Verwundete aller Art entgegenkamen.
- Sie kamen nachmittags 3 Uhr an. Sie fanden den Feind verschanzt.  
Es kam zu Gefechten. Die Preußen hielten sich standhaft bis 9 Uhr abends.
- Vor einer Stunde war der Kommandeur Bülow gestürzt.  
Das Glück machte die Schlacht verloren und die Landwehr musste retirieren.
- In diesem Gefechte wurde Ferdinand Fromme blessiert.  
Eine Kugel hatte ihm die linke Brustseite getroffen.

## Chronik der Gemeinde Istrup

Um die Kugel herauszunehmen, wollte ihm der Arzt den linken Arm abnehmen. Fromme erklärte aber lieber zu sterben.  
Er ist ungefähr nach einem Monat in Köln gestorben.

- Anton Weber hatte auch einen Streifschuß bekommen, welcher in blutend am Unterleib machte.
- Die Retirade ging 6 Stund wegs bis Namur.
- Nach ein Tag Ruhe mußten sie den dritten Tag morgens den Marsch antreten nach Belle-Alliance.  
Ohne Aufenthalt und in einem fürchterlichen Regenwetter ging es bis dahin.
- Sie kamen zu Belle-Alliance gegen Nachmittag.  
Wie sie dem Schlachtgetümmel näher kamen und es ihnen hörbar wurde, ging es berg hinunter durch ein Holzbuschwerk, wo ihnen das Schlachtfeld zu Gesichte kam.
- Nachdem sie länger im Kanonenfeuer gestanden, wurden sie gegen Abend auf die feindliche Seite seines rechten Flügels zum Sturmangriff geführt. Sie, die Preußen avancierten gleich infolge des Angriffs von drei Seiten zugleich.
- Die Franzosen retirierten und sie verfolgten den Feind bis Montbeux, welches seit Monaten von ihnen belagert wurde, bis es sich ergab.
- Von den Istruper Landwehrmännern sind in dieser Schlacht keine geblieben, als Anton Oeynhausen, welcher auf dem Schlachtfelde bei Belle-Alliance gestürzt ist.  
Dieser hatte ein flüchtiges Pferd, welches zum Durchgehen geneigt.  
Das Pferd geht dieses mal zum Feinde hindurch.  
Feindliche Reiter umringen ihn und zerhauen ihn in Stücke.  
Anton Oynhausen war ein äußerst starker und mutiger Mann.  
Wahrscheinlich ist er infolge seines Mutes, da er kein Pardon genommen, gestürzt und der Mehrzahl erlegen.
- Sein Bruder Adam hat ihm noch zur Hilfe mit einem Zuge eilen wollen. Sie sehen ihn aber von weitem niedersinken und den Angriff nicht geeignet.
- Anton Fuchs (welcher auch diese Einzelheiten zu Papier gegeben) war bei dem Wirrwarr der Verfolgung des Feindes von seiner Kompanie gekommen und beinahe 50 Stunden mit vielen anderen zufällig zusammenkommenden Preußen seiner Kompanie vorgeeilt.  
Er traf auf dieser Irrfahrt u.a. Mais im Felde, freundschaftliche Truppen, welche Halt gemacht hatte an.  
Er gesellte sich mit anderen zu ihnen um Kunde einzuholen.  
Er fand unter diesen zufällig einen Soldaten, wozu er eine unwillkürliche

## Chronik der Gemeinde Istrup

Zuneigung merkte, aber an nichts weniger dachte, dass er ihm bekannt sei. Nach längerem Erzählen und Ausfragen ergibt es sich zum Erstaunen beider, dass jener sein Freund und Nachbar Joseph Gehle ist. Beide zerfließen gegenseitig stumm in Freuden – und Wehmutstränen, umhalsen und küssen sich. Doch sie mussten wieder scheiden.

- Joseph Gehle, welcher beim Main stand, musste voran nach Paris und Fuchs zurück nach Montbeux.
- Fuchs kam bei seiner Kompanie wieder an und hat mehrere Belagerungen u.a. der von Marienburg und vor Rossoi mit gemacht.
- Joseph Gehle ist mit seinem Zuge noch weit hinter Paris gekommen. Allerseelentag **1815** sagt Fuchs waren sie mit ihrem Bataillon schon wieder aus Frankreich abmarschiert, ihrer Heimat froh entgegen.
- Außer Anton Oynhausen und Ferdinand Fromme, welcher auf der Tafel in der Kirche vom Vaterland verzeichnet für König und Vaterland gestorben zu sein, sind alle Istruper Landwehrmänner wieder gesund und wohl in Istrup angekommen.